

Perry Rhodan

NEO



Verena Themsen

Am Rand des Abgrunds

Perry Rhodan NEO

Band 46

Am Rand des Abgrunds

von Verena Themsen

Impressum:

PERRY RHODAN NEO-Romane

erscheinen alle zwei Wochen in der Pabel-Moewig Verlag GmbH, 76437 Rastatt.

Redaktion: Klaus N. Frick

Redaktionsanschrift: PERRY RHODAN-Redaktion,

Pabel-Moewig Verlag GmbH, Postfach 23 52, 76413 Rastatt

Internet: www.perry-rhodan.net

Titelbild: Dirk Schulz/Horst Gotta

Lektorat: Helmut Ehls

Druck und Bindung: VPM Druck KG, Karlsruher Straße 31, 76437 Rastatt

Vertrieb: VU Verlagsunion KG, 65396 Walluf,

Postfach 5707, 65047 Wiesbaden, Telefon: 0 61 23 / 620-0

Anzeigenleitung: Pabel-Moewig Verlag GmbH, 76437 Rastatt

Anzeigenleiter und verantwortlich: Rainer Groß

Alleinvertrieb und Auslieferung in Österreich:

Pressegroßvertrieb Salzburg Gesellschaft m.b.H., Niederalm 300, A-5081 Anif

Aboservice:

Bauer Vertriebs KG, 20078 Hamburg, Telefon 0 18 06 / 31 39 39 (0,20 €/Anruf aus dem dt. Festnetz,

Mobilfunk max. 0,60 €/Anruf), Mo.-Fr. 8-20 Uhr, Sa. 9-14 Uhr, Fax: 040 / 3019 8182.

E-Mail: kundenservice@bauermedia.com, Adressänderungen, Bankdatenänderungen, Reklamationen

bequem im Internet unter: www.bauer-plus.de/service

Aboservice Ausland (Österreich, Schweiz und restliches Ausland):

Bauer Vertriebs KG, Auslandsservice, Postfach 14254, 20078 Hamburg,

Tel.: 0049 / 40 / 30 19 85 19, Mo.-Fr. 8-20 Uhr,

Fax: 0049 / 40 / 3019 8829 (abweichende Preise aus dem Ausland möglich),

E-Mail: auslandsservice@bauermedia.com

PERRY RHODAN NEO gibt es auch als E-Books und Hörbücher: www.perryrhodanshop.de

Nachdruck, auch auszugsweise, sowie gewerbsmäßige Weiterverbreitung in Lesezirkeln

nur mit vorheriger Zustimmung des Verlages.

Für unverlangte Manuskripteinsendungen wird keine Gewähr übernommen.

Printed in Germany Juni 2013

1.
TIA'IR

Es ist der Duft. Ihr Duft. Er bringt mich fast um den Verstand.

Ich presse die Handballen gegen meine Stirn. Es hat keinen Sinn, sich damit zu beschäftigen. Ich muss ruhig werden, die Vergangenheit vergangen sein lassen. Die Gegenwart hält mehr als genug Probleme für mich bereit. Ich atme durch, nur um sofort zu erkennen, dass das ein Fehler war. Erneut strömt ein Hauch des Raumparfüms über meine Geruchsrezeptoren.

Crysalgira.

Zehntausend Jahre, und ein einziger Atemzug genügt, um sie wieder erstehen zu lassen. Ich spüre ihre Finger, wie sie sanft durch mein Haar gleiten, um es anschließend gegen alle Proteste wild zu zerzausen. Schmecke ihren Kuss und das Blut, das nicht selten damit einherging. Sehe den aufreizenden Augenaufschlag, nach dem sie sich abwendet und die Anzeigen studiert, als gebe es nichts Wichtigeres als die Energieverteilung des Schiffes.

Ihres Schiffes. Der TIA'IR.

Und nun stehe ich darin – oder in einem exakt identischen Schwesterschiff –, und die Erinnerungen an sie lähmen mich. An ihre Stimme. Unsere unzähligen Streitereien und Versöhnungen. Ihre Schönheit, die Weichheit ihrer Haut, ihr seidiges Silberhaar. Ihren bevorzugten Duft, eine ebenso widersprüchliche Mischung aus süß-exotisch und herb wie alles an ihr.

Doch sie ist tot. Tot und seit Jahrtausenden zu Staub zerfallen. Nur meine Erinnerung an sie lebt noch. Für mich ist es, als sei es gestern gewesen, dass meine Ziehschwester mich mit all ihren Eigenschaften zwischen Glück und Wahnsinn hin und her gerissen hat. Ihrer Sprunghaftigkeit, ihren Launen ...

Ich spüre die Leere des Verlustes; ihres Verlustes und der vielen, die noch folgen sollten. Schmerz, der mich durch die Jahrtausende begleitet hat. Es ist die Schattenseite des Geschenkes, das ich um meinen Hals trage. Unzählige wunderbare Momente, unzählige Verluste. Es ist manchmal schwer,

dem einen mehr Gewicht zu geben als dem anderen, um weiterleben zu können.

Die schönen Momente. Ich denke an sie, lasse sie in Gedanken erstehen und lächle. Mein Herzschlag wird ruhiger. Ich öffne die Augen wieder. Das Rotorange des vordersten Anzugs im Kleiderspeicher springt mich an. Mein Lächeln gefriert.

Ja, da war auch noch ihr äußerst extravaganter Modegeschmack.

Crysalgira ...

Ferrari zu den Sternen

Mit einem leisen Fluch rieb sich Perry Rhodan den Ellenbogen. Wieder einmal hatte er die Enge der Gänge und Leiterschächte falsch eingeschätzt und war gegen einen der ohne erkennbares System auftretenden Vorsprünge gestoßen. Auch wenn ihm klar war, dass er froh sein musste, überhaupt in einem Raumschiff zu sein – er verfluchte das Schicksal dafür, dass es ausgerechnet eines war, das man innen nur als subspartanisch bezeichnen konnte, sah man von den teils schon psychedelisch anmutenden Farbdekorationen ab.

Wenigstens stand er nun endlich vor der Kabine, die er gesucht hatte. Vergeblich hielt er nach einem Klingelknopf oder etwas Ähnlichem Ausschau. Als er bereits darüber nachdachte, zu klopfen oder einfach unangemeldet den Öffner zu berühren, wurde er des Problems durch das unvermittelte Aufgleiten der Tür enthoben.

Mitten in der Kabine, die der Größe nach eher einer Besenkammer glich, stand der Mann, den er sprechen wollte. Rhodan blinzelte unwillkürlich, um sicherzugehen, dass er keiner optischen Täuschung aufsaß. Es folgten ein Räuspern und ein Husten und schließlich befreiendes Gelächter.

Das schulterlange Haar hatte der Arkonide schon direkt nach ihrem Abflug von Siron wieder zu seiner natürlichen weißen Farbe zurückgeführt. Im Moment endete es über einer eng an den athletischen Körper geschmiegtten Kombination aus

glänzenden Stoffen in verschiedenen Violetttönen, kombiniert hier und da mit schimmerndem Perlmutter. Dazu kamen akzentuierende Rüschen, Bänder und Applikationen mit blinkenden Leuchtpunkten, wo immer einem wahnsinnigen Schneider einfallen konnte, dass noch ein wenig Platz für so etwas war. Hohe Absätze unter den weißen, schnallenbewehrten Stiefeln sorgten dafür, dass der ohnehin hochgewachsene Mann vollends einen Kopf über alle anderen hinausragte.

Atlas da Gonoza verzog wegen Rhodans Lachen das Gesicht. »Und ich hatte die Hoffnung genährt, die irdischen Barbaren hätten irgendwann einmal Höflichkeit und Anstand gelernt. Ich sehe, ich habe mich geirrt.«

»Entschuldigen Sie«, japste Rhodan und versuchte verzweifelt, das Zittern seines Zwerchfells wieder unter Kontrolle zu bringen. »Aber das ... das da ...«

»... entspringt dem ganz besonderen Modegespür einer sehr speziellen Dame. Haben Sie jemals versucht, mit einer Frau über Geschmacksdinge zu streiten?«

»Uh.« Rhodan fuhr mit einer Hand durch seine blonden Strähnen und schüttelte den Kopf. »Auch wenn ich vermutlich deutlich weniger Lebenserfahrung habe als Sie, weiß ich doch, welche Konflikte man besser gar nicht erst beginnt.«

Der Arkonide nickte. »Sehr weise. In diesem Fall kommt erschwerend hinzu, dass die für die Garderobe verantwortliche Dame seit zehntausend Jahren tot ist. Der Inhalt dieser Speicher ist aber ohnehin recht gut geeignet, unsere Tarnung zu unterstützen. Was Sie da tragen, passt zu einem Schatzsucher ungefähr so gut wie ein Debütantinnenkleid zu einem Totengräber.«

»Heißt das, ich werde auch *so etwas* tragen müssen?« Unwillkürlich glitt Rhodans Blick erneut über die Kleidung seines Gegenübers.

»Falsch«, antwortete Atlas mit einem sardonischen Lächeln. »Es heißt, Sie werden aus dem, was ich nicht genommen habe, etwas noch Schlimmeres wählen müssen.«

Rhodan war versucht, erneut zu fluchen, beließ es dann aber bei einem Durchatmen. Er schüttelte den Kopf.

»Weshalb ich eigentlich komme: Die TIA'IR ist in Kürze bereit für den letzten Sprung zu Hela Ariela. Sie sollten in die Zentrale kommen.«

»Warum haben Sie mir das nicht über die schiffsinterne Kommunikation mitgeteilt?«

»Ich brauchte Bewegung. Dieses Schiff ist schlimmer als eine Sardinenbüchse. Da muss man gelegentlich den Raum nutzen, den man hat, um nicht klaustrophobisch zu werden.«

»Die TIA'IR ähnelt einem irdischen Formel-1-Rennwagen«, sagte Atlan. »Nahezu kein Komfort, aber jede Menge Kraft unter der Haube. Nach dem, was ich bislang herausfinden konnte, hat die arkonidische Technologie es niemals wieder geschafft, etwas so Leistungsstarkes wie den Experimentalantrieb zu entwickeln, um den herum unser Schiff gebaut ist. – Hier, schenke ich Ihnen.«

Er drückte Rhodan etwas violett Glitzerndes in die Hand. Ratlos sah der Astronaut darauf hinunter. Er fühlte sich an etwas erinnert, doch er konnte nicht den Finger darauf legen. »Was ist das?«

»Das Diadem, das eigentlich zu diesem Anzug gehört.« Der Arkonide lächelte und trat an Rhodan vorbei in den Gang. »Es steht Ihnen bestimmt ganz vorzüglich.«

Rhodan sah mit gerunzelter Stirn auf das steife Geflecht aus Silberfäden hinunter. Perlen und violett schimmernde Halbedelsteine glitzerten in jedem Zwischenraum. Unschlüssig darüber, was er damit anfangen sollte, stopfte er es kurz entschlossen in seine Hosentasche. Mit einigen langen Schritten holte er wieder zu Atlan auf.

»Was war das eben mit ›Experimentalantrieb‹?, fragte er. »Heißt das, wir sitzen in einem Ding, das sich jeden Moment entschließen könnte, zu explodieren?«

»Wenn Sie meinen, ob wir auf einer Bombe reiten – nein. Wenn es Ihnen darum geht, ob es einhundert Prozent zuverlässige und sichere Technologie ist – ebenfalls nein. Aber Menschen haben sich im Laufe der Jahrtausende, ohne mit der Wimper zu zucken, schon deutlich gefährlicheren Geräten anvertraut, um ihre Ziele zu erreichen. Ich für meinen Teil habe

auf der Erde in Boliden gesessen, die jeden Sicherheitsfachmann der heutigen Zeit in den Herzinfarkt getrieben hätten. Trotzdem habe ich jede Meile der Fahrt genossen. Vor allem aber die Ankunft.«

Rhodan beobachtete, wie ein Lächeln über das Gesicht des Arkoniden huschte, dem jedoch ein Schatten folgte. Rhodan hatte gelernt, was dieser Ausdruck hieß: Jedes Nachfragen dazu würde keine weiteren Antworten ergeben.

Er fragte sich, warum Atlan manche seiner Geheimnisse so eifersüchtig hütete. Schon die Funde in der Unterwasserkuppel hatten klargemacht, dass der Mann die Epochen der Menschheit nicht nur verschlafen, sondern rege daran Anteil genommen hatte. Trotzdem wussten sie noch immer so gut wie nichts über ihn.

Rhodan beschloss, lieber wieder zum ursprünglichen Thema zurückzukehren.

»Crest meinte, der Antrieb sei in etwa zwanzig Zentitontas bereit, also etwas mehr als einer Viertelstunde, wenn ich richtig gerechnet habe«, berichtete er. »Ich schätze, ich schaue dann besser, dass ich ebenfalls eine angemessene Kleidung finde, bevor wir springen – auch wenn ich wohl in keinem Fall mit Ihrem überwältigenden Auftreten werde mithalten können.«

Ein Lächeln blitzte in Atlans Augen auf und vertrieb den grüblerischen Ausdruck. »Geben Sie Ihr Bestes, Perry Rhodan.«

»Das tue ich immer, wenn es um die Menschheit geht.«

Für einen Moment trafen ihre Blicke aufeinander, und Rhodan erinnerte sich an das Gefühl der Vertrautheit, das er bei ihrem ersten Zusammentreffen spontan empfunden hatte. Seither war vieles passiert, was ihn an diesem Gefühl hatte zweifeln lassen. Was wusste er schon über den Arkoniden? Wie weit konnte er ihm wirklich trauen? Selbst wenn Atlan an sich aufrichtig war – Rhodan hatte die Szene nicht vergessen, die ihm in der ehemaligen Venusfestung vorgeführt worden war. Sie bewies, dass jemand den jahrtausendealten Arkoniden beeinflusst hatte, ohne dass dieser sich daran erinnerte. Womöglich passierte so etwas jederzeit wieder.

»Ich werde kurz vor dem Sprung eine Durchsage machen«, sagte Atlan. »Sie sollten sehen, dass Sie bis dahin fertig sind, wenn Sie ihn in der Zentrale erleben wollen.«

»Ich werde da sein«, versicherte Rhodan.

Der Arkonide nickte und trat zum Leiterschacht, der auf die Ebene der Zentrale hinunterführte. Die TIA'IR brauchte all ihre Energie für ihre Antriebe. Dinge wie Antigravschächte oder auch nur Aufzüge waren daher eingespart worden wie auch alles andere, was lediglich der Bequemlichkeit der Besatzung diente – abgesehen von einem Getränkespender in der Zentrale, der etwas ausspuckte, was Rhodan vage an einen würzigen Kaffee erinnerte.

Perry Rhodan sah dem Arkoniden zu, bis er völlig im Schacht verschwunden war. Erst dann bewegte er sich im Eilschritt zurück zu seiner eigenen Kabine.

*PERRY RHODAN NEO Band 46 ist ab 21. Juni 2013
im Handel erhältlich.*

Der Roman ist dann auch als Download verfügbar.

*Weitere Informationen dazu unter
<http://www.perry-rhodan.net/ebook.html>*